



Beim Guitar Summit auf ein Gespräch mit Burkhard Georg Lehle und Joki Schaller

Funktionalismus neu definiert

Lehle Updates: Sunday Driver II, Parallel Switch II, Little Lehle III

Wenn ein Produkt beizeiten als erneuerte Version herauskommt, zeugt das von seiner Beliebtheit. Von Lehle gibt es aktuell gleich mehrere Neuauflagen populärer Problemlöser mit oberflächlich minimalem Facelifting. Die dafür umso bemerkenswerteren inneren Werte legen die technische Messlatte für vielseitig nutzbare Utility-Pedale ziemlich hoch!

Von Alexander Kern

Seit gut zwanzig Jahren verfolgt Burkhard Georg Lehle in der Nische funktioneller Bodentreter einen audiophilen Ansatz. Mit durchdachten diskreten Schaltungen und High-end-Bauteilen hält er Klangverlusten und Nebengeräuschen entgegen. Mittlerweile gelten nicht nur die am Standort in Voerde am Niederrhein (zwischen Ruhrgebiet und Grenze zu den Niederlanden) produzierten Pedale, sondern auch Switcher, Transformer und andere Lehle Komponenten weithin als feinstes German Engineering. Ein gutes Beispiel sind die pilzförmigen Soft-Touch-Taster, deren außenliegende mechanische Feder auf den ersten Blick archaisch

anmutet. Genau dadurch aber wird beim Schalten die Kraft des Fußdrucks nur indirekt übertragen und die Platine vor Belastungen geschützt. Von den geschätzt hunderttausend verbauten Switches der zweiten Schaltergeneration, so betonen die Designer und Hersteller, musste noch nie einer ausgetauscht werden. Das ist tatsächlich erstaunlich, da bei Effektpedalen üblicherweise gerade Switches mit zu den häufigsten Austauschteilen gehören.

Schein und Sein

Rein äußerlich hat sich nicht viel verändert an den drei Probanden, die hier stellvertretend für umfangreichere Neuauflagen aus dem Hause

Lehle zum Test antreten. Im nahezu gleichen Gehäuse werden die Konzepte der Vorgängermodelle fortgeführt, die sich alle bereits gute zehn Jahre oder länger auf dem Markt bewähren. Anhand der nur leicht abgewandelten Farbtöne sind die Verwandtschaften eindeutig erkennbar. Lehle-typisch minimalistisch beschränkt sich die Gestaltung der Anschlüsse und Bedienelemente wie gehabt auf ein paar Abkürzungen, Pfeile oder andere Symbole. Der intuitive Umgang damit ist begrenzt möglich, die bewusst kurz und knapp gehaltenen Erklärungen im beiliegenden Manual helfen etwas weiter. Zum vollen Verständnis aller Funktionen und Anwendungen sind jedoch unbedingt die vom Hersteller online bereitgestellten ausführlichen Download Manuals zu empfehlen.

Spektakuläres zuerst: Sunday Driver II

Weil dafür am wenigsten zu verkabeln ist, beginne ich das Testen mit dem Sunday Driver, einem Preamp, Buffer und Booster. Es handelt sich also nicht um einen speziell klingenden Effekt, sondern im Grunde um den Erhalt des reinen Tons, wie er zwischen Finger und Saite entsteht und über verschiedenste Wege weiterübertragen wird. Dennoch war ein erster Höreindruck selten so angenehm. Sowohl das cleane Basssignal als auch komplexe Effektklänge klingen merkbar fülliger, detaillierter, wärmer, voluminöser, ausbalancierter, farbiger, mehrdimensionaler.

Die technische Erklärung dafür ist, dass die 9-15 Volt Eingangsspannung im Pedal gleichgerichtet, gefiltert, stabilisiert und auf 30 Volt transformiert wird. Das ist ein Wert, der eher gewöhnlich für Studio- oder Hi-Fi-Geräte ist. Andere Effektpedale (darunter das Vorgängermodell des Sunday Driver) erreichen schon mit 18 Volt deutlich mehr Headroom, also mehr Aussteuerungsreserve als 9-Volt-Pedale. Der wahrgenommene Effekt ist, dass Klänge kräftiger, dynamischer und räumlicher wahrgenommen werden. Auf Nachfragen erklärt Burkhard Georg Lehle, dass viele OP-Amps oder Class-A-Schaltungen eigentlich auf 30 Volt ausgelegt sind. Die logische Grenze für die Technik, die in so ein Gerät reinpasst (ohne dass es sicherheitsrelevante Probleme gibt, beispielsweise wenn Bier drüber läuft), sei nun aber erreicht.

Im Ergebnis liefert der Sunday Driver II im Übertragungsbereich von 20 bis 100.000 Hertz eine erweiterte Gesamtdynamik von 130 Dezibel. Sein Eigenrauschen liegt mit -110 Dezibel an der untersten Grenze des mit einer aktiven Schaltung Möglichen. Das erklärte Ziel ist es, Signale völlig klar durch die Kette zu treiben, ohne Verzerrungen und Rauschfahnen. Mit dem Gain-Regler, der

im Linksanschlag das unveränderte Eingangssignal wiedergibt, sind zusätzlich bis zu +18 Dezibel Boost verfügbar. Anders als das Wort „Driver“ im Namen vermuten lassen könnte, ist diese Verstärkung rein clean – was allerdings natürlich nicht ausschließt, dass mit Overdrive reagierende Röhrenverstärker durch den höheren Eingangspegel weiter in die Verzerrung und Röhrenkompression gepusht werden.

Grundsätzlich bietet der Sunday Driver zwei Betriebsarten, die per stirnseitigem Schalter je nach verfügbarem Eingangspegel und den klanglichen Wünschen anwählbar sind: Der lineare Drive-Modus verstärkt für ein klares Signal neutral. Im Sunday-Modus kitzelt eine mit fünf Megaohm bis zu fünf Mal höhere Eingangsimpedanz erstaunliche Details und mehr Wärme heraus, während zu harsch klingende Höhen einen Cut bekommen.

So ergeben sich flexible Einsatzvarianten, bei denen es eigentlich immer darum geht, das bestmögliche Signal herauszuholen. Das kann zum Beispiel bei der Abnahme eines alten passiven Preci-Basses sehr nützlich sein. Darüber hinaus eignet sich der Sunday Driver als buffernder Line-Treiber vor langen Effektwegen, als Kabeltreiber auf großen Bühnen, als harmonischer Booster vor dem Amp, als Recording Preamp sowie vor Audio Interfaces – und neuerdings auch als DI-Box mit Preamp und symmetrischem Ausgang. Dafür wird zur Verbindung mit Mischpult oder Stagebox einfach ein Kabel mit TRS-Klinke auf XLR-An-

schluss benötigt. So kann das Pedal wahlweise über Phantomspeisung betrieben werden und benötigt keinen eigenen Stromanschluss.

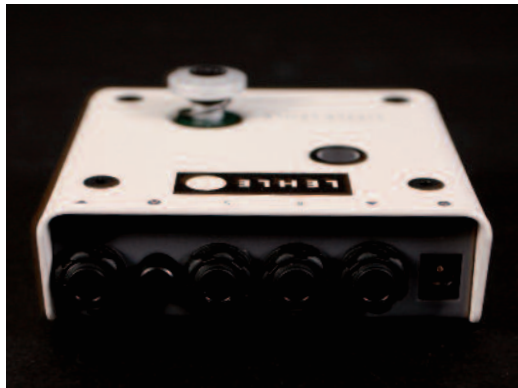
Im Test nahezu all dieser Möglichkeiten erbrachte der Sunday Driver sehr gefällige bis gar köstliche Klangresultate. Das gilt für puren elektrischen oder akustischen Instrumentenklang ebenso wie für dicht verwobene, modulierende, oszillierende und die Zeit verdrehende Effektt Texturen. Wer das Hörerleben mit erweitertem Headroom einmal kennengelernt hat, möchte es bald nicht mehr missen. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass mit dem Sunday Driver SW II eine Variante mit zusätzlichem Fußschalter angeboten wird.

Stereo loopen und mixen: Parallel Switch II

Ebenfalls mit 30-Volt-Technologie ausgestattet ist die II-Version des hellblauen (pardon, der exakte Farbton heißt Céruléen Moyen) Parallel Switch. Der schaltet nun schneller, weil im Inneren anstatt eines Schiebeschalters ein Microcontroller mit Relais arbeitet. Effektiv bringt das eine wirksame Umschaltknackunterdrückung – und die Option, den Switch wahlweise als gewöhnlichen Schalter oder als Momentary-Taster zu nutzen beziehungsweise beide Schaltvarianten zu kombinieren. Die Auswahl dieser Modi kann einfach beim Einschalten des Geräts getroffen werden, indem der Switch gedrückt gehalten wird, bis eine bestimmte LED-Blinkzahl erreicht ist.



O-Ton von Lehle: Das minimalistische Design ist so gewollt, dass es nicht überfordert – aber man kann damit eine ganze Menge machen



Die neue Pulverlack-Beschichtung ist glatter als bisher, alle Farben stammen aus der Farbenklaviatur des postmodernen Architekten Le Corbusier

DETAILS

Hersteller: Lehle
Modell: Sunday Driver II
Regler: Gain
Schalter: S-D-Umschalter, DI-Schalter
Anschlüsse: Eingang, Ausgang
Gewicht: 325 g
Maße (L x B x H): 9 x 9,2 x 3,7 cm
Stromversorgung: 110 mA, 9-15V DC, Polarität spielt keine Rolle – Phantomspeisung möglich
Preis: 149 Euro

Modell: Little Lehle III
Schalter: Mono-auf-Stereo-Schalter
Fußschalter: True-Bypass-Schalter; LED zeigt Schaltzustand
Anschlüsse: Eingang, Send, Return, Ausgang
Gewicht: 350 g
Maße (L x B x H): 9 x 9,6 x 4,7 cm
Stromversorgung: 70 mA, 9-15V DC, Polarität spielt keine Rolle
Preis: 119 Euro

Modell: Parallel Switch II
Regler: Return, Mix, Send
Schalter: Mono-auf-Stereo-Schalter, Phasen-Schalter
Fußschalter: True-Bypass-Schalter; LED zeigt Schaltzustand
Anschlüsse: Eingang, Send, Return, Ausgang
Gewicht: 480 g
Maße (L x B x H): 10 x 12,2 x 4,7 cm
Stromversorgung: 200 mA, 9-15V DC, Polarität spielt keine Rolle
Preis: 239 Euro

Herkunftsland: Deutschland **Getestet mit:** diversen Instrumenten und Signalquellen, verschiedenen Amps und Effekten sowie für DAW-Recording

www.lehle.com

Im Grunde etabliert der Parallel Switch als True Bypass Looper zum Originalsignal eine parallele Schleife, die nach Belieben hinzugeschaltet werden kann. Durch einen dem Eingangssignal der Return-Buchse zugeordneten Regler (R) und einen Regler für das in die Schleife gesendete Signal (S) lassen sich Lautstärkeanpassungen durchführen. Der große Mix-Regler gibt in 12-Uhr-Position beide Signale voll, das heißt im Verhältnis 100:100, aus. Durch Linksdrehen verringert sich der Anteil des Originalsignals, durch Rechtsdrehen der des Signals in der Return-Buchse. Dank einer zweifarbigem LED ist immer klar, was gerade geschaltet ist: Im Bypass leuchtet sie weiß, mit zugeschalteter Schleife blau. Weil die Send- und Return-Buchsen auch anderweitig nutzbar sind, ergeben sich interessante Anwendungen. Das gilt umso mehr, als auf vielfachen Wunsch von Nutzern nun Stereo- und Mono-Signale kombinierbar sind. Ob hochhohmiges oder niederhohmiges Signal spielt dabei keine Rolle: Von passiven Instrumenten

oder Akustik-Preamps über aktive E-Bässe bis hin zu Keyboards, Drum Machines, 19-Zoll-Studioeffekten, Mischpulten oder Line-Level-Input können unterschiedlichste Signalquellen andocken. Je nach Setup muss mit dem stirnseitigen Schalter nur die Funktion Mono-auf-Stereo aktiviert werden, etwa wenn Effektgeräte mit Mono-Eingang und Stereo-Ausgang im Loop vollumfänglich genutzt werden sollen. Sollten einmal Phasenauslöschungen auftreten, das heißt, wird der Sound als zu dünn oder hohl klingend wahrgenommen, kann der Phasenschalter durch eine 180-Grad-Umkehr der Phase des Return-Signals weiterhelfen.

Hier einige weitere ausprobierte Schaltvarianten, die sich für kleine Sessions, im Live-Betrieb oder bei Aufnahmen als höchst praktisch erweisen. Mit zwei Instrumenten in einen Verstärker gehen: Entweder um im Song zwischen zwei Bässen, beispielsweise fretless und „normal“, zu wechseln, oder um mit einer Gitarre, Drum-

computer oder anderen Instrumenten zusammenzuspielen. Dadurch gelingt es oft einfacher als über separate Amps, zwei Klangquellen ausgewogen zusammenzumischen und im Raum gleichmäßig auszugeben. Routen und Mixen von Effekten: Zuerst einmal ermöglicht die Schleife eine Blend-Funktion für jedes Pedal. Das kommt insbesondere uns Bassisten entgegen, die immer ums Low-end bangen und gerne das Originalsignal nach Belieben hinzumischen. Außerdem kann mit Effekt(en) in den Eingang gegangen und die R-Buchse zusätzlich mit Effekt(en) belegt werden – wahlweise in einer Schleife oder aus einem vorher gesplitteten Clean-Signal kommend. Anders als in einer seriellen Verkabelung hintereinander, beeinflussen sich so die parallelen Effektwege nicht gegenseitig und beide Sounds sind entweder unverfälscht nebeneinander hörbar oder der Schleifeneffektweg wird unabhängig zuschaltbar. Wenn das mit Zerrpedalen gut klappt, spricht man von Gain Stacking. Der Trick funktioniert aber oft genauso

mit Modulation, unterschiedlich getakteten Delays oder anderen Effekttypen. Mit dem Parallel Switch II im Einschleifweg des Verstärkers lässt sich zudem eine Schleife in der Schleife schalten. Diese Optionen sind dank der audiophilen Konstruktion mit Class-A-Eingangsstufe und JFET-Technologie natürlich beim Recording ebenfalls vielfältig nutzbar. Effekt- und Rohsignal beim Einspielen sauber voneinander trennen und zur weiteren Bearbeitung in getrennten Spuren speichern? Bassläufe gemeinsam mit Drum Loop aufnehmen? Nachträglich Takes zu bereits fertigen Aufnahmen recorden? Spontane Soli zu automatisierten Synth-Klangteppichen festhalten? Check, geht alles ziemlich gut.

Zu den weiteren Möglichkeiten zählt das Mixen von zwei Tonabnehmern – wie eines magnetischen Pickups mit einem Piezo. Und natürlich das Bi-Amping, bei dem das Stereosignal mit einem entsprechenden Y-Kabel wieder geteilt und an zwei Verstärker ausgegeben wird.

Aller guten Dinge: Little Lehle III

Der Little Lehle ist ein True-Bypass-Effektlooper

und AB-Schalter. Einfach gesagt: Er schaltet entweder oder und ist vor allem für all jene interessant, die Nebengeräusche aus der Effektkette umgehen wollen, um ihr Originalsignal im Bypass unverfälscht zu erhalten. Dafür ist mit einer brumm- und verlustfreien passiven Schaltung gesorgt. Geschaltet wird nicht nur das Signal, sondern auch die Signalmasse. In dritter Generation ist der Little Lehle ebenfalls mit einem geräuschlosen, verschleißfreien Schalter ausgestattet, der einem die Wahl zwischen Latching-(Schalter), Momentary-(Taster) und Mixed-Modus lässt. Der Mixed-Modus ist eine Mischung aus beiden Modi, bei der je nach Druckdauer der Schalter einrastet oder als Taster funktioniert. Über Effektloops hinaus ergeben sich alternative Nutzarten wiederum aus den stereo ausgeführten Buchsen: zwischen zwei angeschlossenen Instrumenten hin und her schalten – einen Tuner in den Send-Ausgang, sodass der Bass beim Stimmen gleich gemuted ist – zwei Verstärker befeuern – Mono- und Stereo-Signale sind kombinierbar. Weil der Little Lehle III selbst mit symmetrischen Signal-

quellen wie Mikrofonen klarkommt, ist er fast schon ein universelles Tool für grundlegende Schalt- und Loop-Aufgaben.

Gesamteindruck

Es erübrigt sich, bei Lehle viel über hochwertiges Design, Verarbeitung und Bauteil-Qualität zu sagen. Genau dafür steht der Hersteller unbestritten seit vielen Jahren. Das Interessante hier ist, dass die vorgestellten Pedale durch technische Neuerungen immer mehr eine Entwicklung von einfachen Problemlösern hin zu vielseitigen Möglichkeiteneröffnern machen. So gewinnen Nutzer an Flexibilität und die vielen Optionen inspirieren dazu, etwas Neues auszuprobieren. Dass die den Hörerlebnis immens steigernde 30-Volt-Technologie den Weg von Studiogeräten nun ins kompakte Pedalformat geschafft hat, ist höchst erfreulich. Somit wird nicht nur die oft beschworene Formel der Studiotauglichkeit mit harten Fakten untermauert. Mehr noch ist es beruhigend, wieder einmal zu erkennen, dass den guten Sound betreffend fast immer Luft nach oben ist. ■